Sommer 2017

Gemeindebrief

Evangelische Lutherkirchengemeinde
Cottbus

Historische Ansicht nach 1912

ANgeDACHT

Liebe Gemeindebriefleserin und -leser!

Vor vielen Jahren sind wir in der Lutherkirche heimisch geworden, im Gemeindeleben und in den Kirchenräumen.
Hier haben wir geheiratet, unsere Kinder sind hier getauft und groß geworden.
Schon öfter wurde in der Gemeinde darüber nachgedacht, wie die Räume gestaltet werden können.
Einige Veränderungen konnten durch tatkräftige Gemeindeglieder umgesetzt werden. Andere fetzige Ideen konnten nur in der „Nacht der offenen Kirchen“ präsentiert werden...
Und jetzt erleben wir das große Abenteuer der Planung der Innengestaltung.
Inzwischen konnten wir an mehreren Workshops mit den Berliner Architekten Jochen Buder und Constantin von der Mülbe teilnehmen. Begonnen hat alles mit der Frage, wie wir unseren evangelischen Glauben im Kirchenraum sichtbar machen können.
Mit ihnen haben wir auch ganz praktische Fragen besprochen, etwa: wie viel Platz brauchen wir im Altarraum für die Musiken oder das Krippenspiel und wo findet die Gemeinde zum Abendmahl Platz. Kann man den Eingangsbereich einladender gestalten? Wie sollen Altar, Kanzel und Taufstein beschaffen sein?
Bei diesen Treffen haben die Mitglieder des Gemeindekirchenrates und Gemeindebeirates lebhaft und auch kontrovers miteinander diskutiert. Die Architekten konnten uns Laien mit Zeichnungen, Visualisierungen, Modellen und Materialproben ihre Ideen veranschaulichen. Es gelingt ihnen, mit unseren ganz unterschiedlichen Vorstellungen schrittweise ein Gesamtkonzept zu entwickeln.
Man merkt, dass es für die Gestaltung eines Kircheninnenraumes einiges mehr zu bedenken gibt als bei einem Wohnraum, schließlich wollen wir uns für einen langen Zeitraum darin wohlfühlen und zur Ruhe kommen.
Wir sind gespannt auf die kommenden Veränderungen und hoffen, auch Sie sind neugierig…

Beatrix und Marcel Kühn

Projekt „Innensanierung“ der Lutherkirche

Auf den folgenden Seiten möchte Ihnen der Gemeindekirchenrat die momentane Planungssituation für den letzten Bauabschnitt der Lutherkirchensanierung vorstellen. Nach dem Außengelände samt Hochterrasse, Rampe und Kirchhofmauer 2005, der Dachsanierung 2012 und der umfangreichen Außensanierung 2014 fehlt jetzt noch eines: die nach 30 – 40 Jahren fällige Erneuerung von Elektrik, Heizung, Lichttechnik und malermäßige Instandsetzung von Kirche und Sälen. In diesem Zusammenhang kam die Diskussion auf: Brauchen wir noch alle Bänke - oder doch außen und vorn mehr Platz für bewegte Familiengottesdienste? Haben die Musiker und Spieler von Krippen- und Theaterspielen genügend Raum? Ist die frontale Ausrichtung aller Bankreihen noch angemessen? Wie binden wir die geniale Idee unserer Bauvor-väter, uns zwei Gemeindesäle zu schenken, noch besser an das Kirchenschiff an?

Am spannendsten aber wurde die Diskussion, als die Frage aufkam: Könnten wir auch den Altarraum verändern – mit dem neuen ovalen Fenster und dem dort bleibenden Kruzifix theologische Fragen nach der Bedeutung von Kanzel, Altar und Taufstein stellen, die nach dem Krieg in einer wuchtigen Art und Weise einen lutherischen Trutzgedanken in die Kirche hineingebracht haben, der damals zeitgerecht, heute aber als schwierig empfunden wird. Was will eine Gemeinde im 21. Jahrhundert mit ihren Prinzipalstücken (= Kanzel, Altar, Taufstein) aussagen?

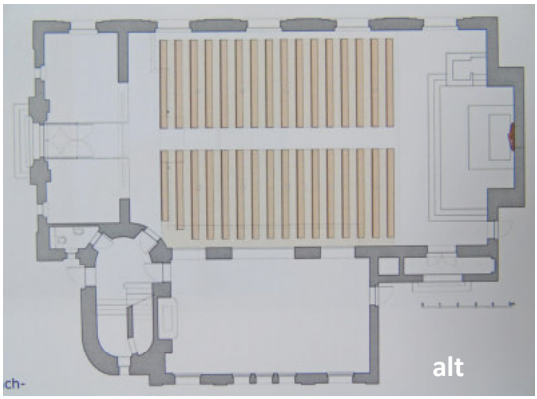
Darüber haben wir monatelang nachgedacht, gerungen, um die Kirchengeschichte sorgfältig zu würdigen, und doch in die Zukunft zu schauen - und sind zu folgenden Ergebnissen gekommen:

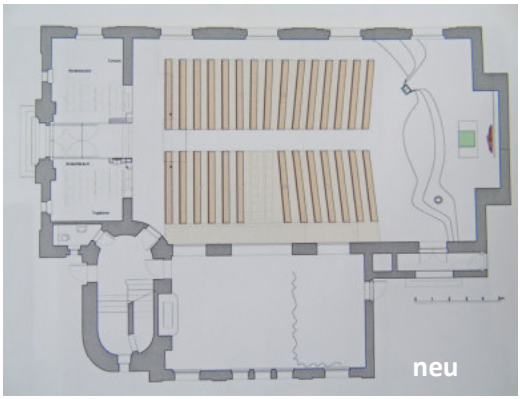
Ausgangspunkt ist eine helle Fassung der Kirche der 70er Jahre mit dem klaren Blick auf den gekreuzigten, erlösenden und vergebenden Christus (reformatorisch: „solus Christus“).

Innensanierung

Daraus folgten erste Entscheidungen:

- starken Bezug Christus - Gemeinde herstellen
- Weißkonzept der Kirche
- Ersetzen der Prinzipalstücke, monolithische Ausbildung
- landschaftliche Formgebung des Altarraumes
- Altarpodest auch für profane Nutzung (Konzert o.ä.) vorsehen
- Backsteinaltar im unteren Saal in gedenkender Nachkriegs-fassung restaurieren (s. Foto rechts)
- Bankreihen: Schrägstellung / Freiräume
- Saalanbindung unten: Belassen der vorhandenen Türen
- Saalanbindung oben: Glaselemente + Faltwände zur Empore





Durch das Wegnehmen zweier Bankreihen in der Mitte des Kirchenschiffes wird zum einen der untere Saal besser angebunden (für z.B. Kirchenkaffee, Tagungen mit wechselnden Räumen), zum anderen aber auch in der Mitte der Gemeinde Platz für Rollstühle oder Kinderwagen geschaffen. Die an den Wänden eingekürzten Bänke sind auf dem rechten Grundriss gut zu erkennen, hier ist nun auch bei Abendmahlsgottesdiensten ein besserer Durchgang möglich. Die verlorenen Sitzplätze können bei den wenigen Veranstaltungen, wo die Kirche richtig voll ist, durch eine mobile Bestuhlung weitgehend kompensiert werden.

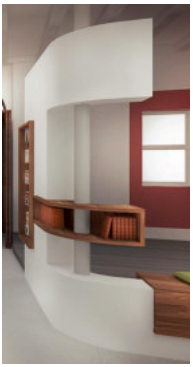
Beginnen wir den Rundgang durch die geplante „neue“ Kirche mit dem Betreten des Haupteinganges unter der Empore: Wo jetzt noch ein provisorischer Büchertisch mit Bekanntmachungen steht, grenzen künftig Regale und Wände die zwei Nebengelasse rechts (Triptychon mit neuem Platz für Gedenkkerzen für persönliche Fürbitten) und links (Kinder-Maltisch) ab.

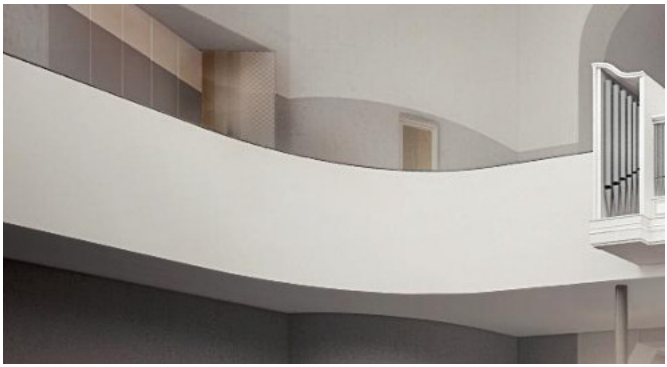
Diese mittleren Wände haben eine wichtige statische Bedeutung – sie verkleiden zwei notwendige zusätzliche Stahlstützen, um die Empore zu unterfangen.

Der Eingangsbereich soll sich in starken Farben deutlich von der hellen Kirche absetzen. Hier ist künftig Platz für die geordnete Aufbewahrung von Gesangbüchern, Flyern und Material für den Gottesdienst.

Diese Eingangswände weiten sich zum Kirchenschiff und geben den Blick in den großen, in verschiedenen hellen Weißtönen gehaltenen Raum frei. Unser Blick geht aber zunächst noch einmal zurück auf den beeindruckend anders gestalteten Eingangsbereich:

Jetzt schauen wir nach oben rechts auf die Empore, denn von dort fällt Licht in die Kirche. Der obere Saal ist erstmals seit der Kriegszerstörung wieder durch Türen mit dem Schiff verbunden, die Empore kann durch eine Bestuhlung unabhängig vom Chor oder Organisten wieder durch die Gemeinde benutzt werden, wie das in anderen Kirchen auch üblich ist.





Die schwingende Verkleidung von Eingangsbereich und Emporenbrüstung nimmt die Formensprache des neu gestalteten Altarraumes auf:

„Neues legt sich als (Zeit)schicht über Altes.“

Die Prinzipalstücke „wachsen“ durch die Schichten aus dem Kirchenboden heraus.

Erstaunt blicken wir auf den völlig veränderten Altarraum. Wo ist das ovale Fenster über dem Kruzifix geblieben?
Eine gänzlich neue Idee hat Gestalt angenommen: Das Licht des ovalen Fensters war nicht zu bändigen und drohte völlig das Kruzifix zu überstrahlen.

Das Fenster ist geblieben, wird aber nun durch ein „Blatt“, das sich wie eine Buchseite rechts oben aufblättert, verdeckt. Das gebändigte Licht kommt um den Rand des „Blattes“ herum und strahlt bzw. umspielt als Osterlicht den Gekreuzigten vom Karfreitag. Tod und Auferstehung, Leid und Hoffnung, Ende und Neuanfang, Trauer und Freude spielen so ineinander, nehmen uns als betenden Betrachter mit hinein in die existenziellen Fragen des Lebens zwischen Dunkelheit und Licht. Am Abend übernimmt künstliches Licht diese Funktion.

Die neuen Prinzipalstücke ordnen sich in ihrer Formen- und Farbensprache dem Kruzifix als theologischem Mittelpunkt unter, sie nehmen ihre wichtige Funktion unauffällig wahr:

Aus Naturstein mit einer Holzauflage gefertigt, sind die Prinzipalstücke konsequent gemäß reformatorischer Lehre auch für eine Gemeindenutzung angelegt: ein offenes Pult (Kanzel) für Lesungen von Laien und Prediger nahe der sitzenden Gemeinde, der Taufstein mit Kerzenhalterung für die meistens von Laien gestaltete Taufkerze, der Altar abgerückt von der Wand, damit sich eine kleine Gemeinde auch rund um den Altar versammeln kann.
Die wie eine Landschaft geschwungene Gestaltung der Altarstufen verdeutlicht die Lebendigkeit des zu verkündigenden Evangeliums – den belebenden, schwingenden Geist Gottes, der das Leben in Schwingungen bringt und durch die Kirche weht.

Von vorn aus blicken wir zurück durch das Kirchenschiff und sind beeindruckt von dieser Kirche, in der neben vielen schönen Sonntagsgottesdiensten vielfältige neue Veranstaltungsformate ihren Platz haben dürfen und wo die neue Innenausstattung selbst schon einlädt und predigt:

Hier wird Gemeinschaft gelebt, hier haben alle Generationen ein Zuhause, hier erklingt vielfältige Musik, sind die Kindergartenkinder wie auch die Christenlehrekinder gern beim Gestalten der Familiengottesdienste dabei, hier lernen Konfirmanden und Jugendliche eine ansprechende Kirche kennen, hier darf jeder/jede in Andacht und Ruhe einen Platz zum Beten, für Dank und Hoffnung finden.

SOLI DEO GLORIA (GOTT ZUR EHRE) !

Erinnern wir uns:

Neben diesen gestalterischen Betrachtungen ging es ja auch um die Technik:

Die Beleuchtung wird vollständig mit steuerbarer LED-Technik modernisiert, die auch ungewöhnliche Szenarien zulässt – z.B. eine Ausleuchtung der Gewölbetonne als indirektes Licht..., helle Leuchten werden montiert.
Die Heizungsanlage von 1987 muss komplett erneuert und deutlich energiesparender angelegt werden, damit verschwindet auch der Warmluftauslass neben der jetzigen Kanzel samt Rauschen im Winter.

Und: Die beiden Gemeindesäle werden renoviert und für die Nutzung verschiedener Generationen angepasst.

All das zusammengenommen kostet viel Geld, bringt uns aber eine durchsanierte Kirche ein.

Wir haben mit dem renommierten Berliner Architektenbüro BvdM (Jochen Buder und Constantin von der Mülbe) diese Planungsschritte vorgenommen, oft gerungen, verworfen, wieder neue Ideen generiert und zeichnen lassen.

In mehreren Workshops haben der Gemeindekirchenrat und der Gemeindebeirat vor Ort die Entwürfe beraten und in Gemeindeversammlungen oder Gemeindeabenden diese Zwischenstände der interessierten Gemeinde vorgestellt.

Nun ist die Zeit der Detailplanung, der Genehmigungen durch die Behörden und des Geldsammelns gekommen, um dann möglichst zeitnah mit der Umsetzung und den Baumaßnahmen beginnen zu können.

Dafür brauchen wir Ihre tatkräftige finanzielle Unterstützung, weil wir dieses Mal nicht mit öffentlichen Fördermitteln rechnen können.

Wie sich die Finanzierung zusammensetzt, lesen Sie bitte auf dem eingehefteten kleinen Flyer. Danke für Ihre Aufmerksamkeit und bitte helfen Sie mit bei diesem großen Vorhaben.

Ihr Gemeindekirchenrat / Pfarrer Stefan Aegerter

Chorausflug nach Doberlug

In diesem Jahr plante unsere Kantorei einen Ausflug zum Kloster nach Doberlug. Durch freundschaftliche Verbindungen wurden schon viele Male Einladungen ausgesprochen – jetzt war es endlich so weit.

Unser erstes Ziel war das Schloss Doberlug mit einer Ausstellung zu moderner Kunst und einer zur Reformation. Danach machten wir uns auf den Weg durch „die schmale Pforte“ in Richtung Klosterkirche, hörten viel über Geschichte und Geschichten, die nur jemand erzählen kann, der hier gern und ganz verwurzelt ist.

Eine beeindruckende Kirche, eine wunderschöne Sauer-Orgel – wir sangen das Mittagsgebet und fühlten uns ein wenig wie die Zisterziensermönche vor vielen hundert Jahren.

Am Nachmittag besuchten wir Finsterwalde. Hier war ein alter Kolonialwarenladen von 1850, heute Kreismuseum, unser Ziel. In einer Ausstellung ging es um die lange Geschichte der Kantoreien in dieser Gegend und natürlich auch um das Finsterwalder Sängerlied.

Nach Kaffeetrinken und fröhlichem Singen im Gemeindesaal durften wir wieder durch die „schmale Pforte“ in die Klosterkirche gehen und erlebten als Abschluss unseres Ausfluges das Konzert: „Um die Sach‘ von Luthern“ – ein Luther-Schauspiel mit Saitenmusik aus dieser Zeit. Ich musste ein wenig schmunzeln und dachte an unsere „Nacht der offenen Kirchen“ zurück.

Es ist immer wieder schön, sich gemeinsam auf den Weg zu machen…

Katharina Heinrich, Kantorin

Christenlehre – Was ist das?

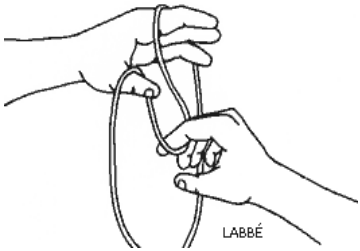
Für alle Schulkinder der Klassen eins bis sechs gibt es in den Kirchengemeinden die **Christenlehre**. Die frohe Botschaft von Jesus Christus an Kinder weitergeben – das ist es, was die Christenlehre will. Einmal pro Woche treffen wir uns **im oberen Luthersaal der Lutherkirche** (Turmeingang rechts, Treppe hoch), um von Jesus und seiner Liebe zu uns zu hören, um Gott und seinen Weg mit dem Volk Israel kennen zu lernen. Wir singen, malen, basteln und spielen gemeinsam und haben reichlich Spaß dabei.

Abschlussfest 2014

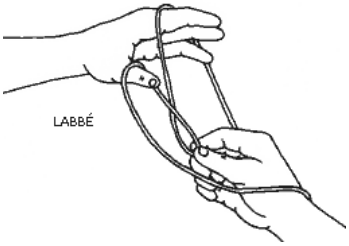
Wir beginnen das Schuljahr mit einem **Grill- und Kennlernfest** (bei schönem Wetter auf der Lutherkirchwiese) am **Mittwoch, dem 13. September 2017 um 16:00 Uhr** (Ende: 18:00 Uhr). Dazu sind alle interessierten Familien herzlich eingeladen. Wir wollen uns kennen lernen, alle Fragen rund um die Christenlehre klären und besondere Projekte vorstellen. Zu einem Christenlehrejahr gehören auch gestaltete Familiengottesdienste, ein Familien-Wochenende, die Rüstzeiten vom Kirchenkreis, … Die Christenlehre findet **ab 20. September 2017** immer **mittwochs** statt. Alle Familien, die in der Gemeindekartei der Lutherkirchengemeinde registriert sind, erhalten Ende der Ferien eine gesonderte Einladung. Falls Sie gerade erst zugezogen sind oder neu Kontakt suchen, dann melden sie sich ab dem 29. August 2017 bei Gemeindepädagogin Claudia Fertig, telefonisch unter 0172 / 3 789 567 oder per Mail unter c.fertig@ekbo.de.

Fadenspiele – eine prima Beschäftigung für die Fahrt in den Urlaub

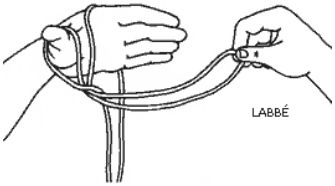
„Die Maus“ (auch als „Der Zug“ oder „Die Schlange“ bekannt)
Wenn du es richtig machst, saust die Maus wie der Blitz durch deine Finger.



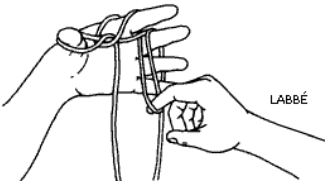
1. Strecke die linke Hand aus und lege die Schnur darüber. Ziehe die Schnur zwischen Daumen und Zeigefinger herab.



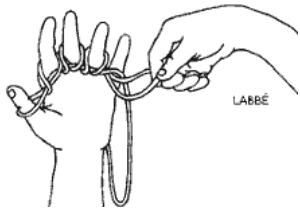
2. Greife unter den Schnüren durch und drehe die mittlere Schnur zur Schlaufe.



3. Hole die Schlaufe zu dir hin und lege sie über den Zeigefinger.

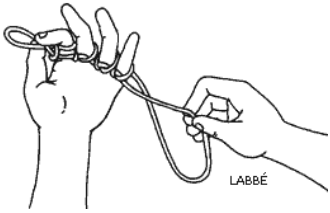


4. Ziehe die Schnur stramm und hole die nächste Schlaufe durch die nächsten beiden Finger.



5. Wiederhole die Schritte 1 - 4 bis du beim kleinen Finger angekommen bist.

6. Jetzt kommt die Maus!
Hebe die Daumenschlaufen (das ist die Maus) ab und halte sie fest. Ziehe mit der rechten Hand vorsichtig an der Schnur und – piep, piep, piep – flitzt die Maus durch die Finger davon.



Viel Spaß beim Ausprobieren!

Claudia Fertig

7. Pilgertour auf der Via Regia

12. – 14. Mai 2017 von Naumburg nach Weimar

Es ist endlich Frühling! Wir haben wohl in diesem Jahr einen guten Zeitpunkt für unseren Beginn der Tour gewählt. Am Freitagmorgen fuhren wir mit dem Zug über Leipzig nach Naumburg/ Roßbach. Also dann - Roßbach erreicht und los geht`s. Ein Spruch lässt uns innehalten, den wir mit auf den Weg nehmen möchten. *„Pilgern ist: Kirche sein auf dem Weg, Kirche sein in Begegnung mit Menschen, heiliger Boden in meinem Haus, heiliger Boden auf meinem Weg.“*

Ein erster ansteigender Weg führte uns in Richtung Bad Kösen. Die Sonne setzte all ihre Kraft ein, um den blühenden Raps förmlich zum Leuchten zu bringen. Wie prima doch die Natur versteht, mit den Farben zu spielen. Einfach schön! Stets fanden wir in den kleinen Orten mit ihren ebenso kleinen Kirchen einladende Bänke, die uns förmlich zur Rast einluden. Wir erreichten nach ca. 20 km Eckartsberga und damit das Thüringer Land. Mit einem deftigen Essen, mit Liedern und Gebet endete unser erster Tag. Besonders wir sieben Frauen freuten uns über unser gemeinsames Zimmer mit tollem Kinderferienlagerfeeling. Der Morgen zeigte uns eine Nebelwand, die aber bald der Sonne weichen musste. Gut gestärkt und mit der Morgenlosung im Gepäck ging es nun in Richtung Buttelstedt. Und immer wieder hieß es: Wer sieht die nächste Muschel? Denn schließlich ist sie unser Wegweiser. Durch leicht hügliges Land, an blühenden Feldern und Wiesen entlang führte uns der Weg. Einfach herrlich! Das Urtal der Ilm empfanden wir als einen der schönsten Wegabschnitte auf unserer bisherigen Tour.

In Seena trafen wir einen netten Herrn, der uns den Schlüssel für die Kirchbesichtigung besorgte. Das „Laudate omnes gentes“ war uns an dieser Stelle leicht zu entlocken.

Es ging nun - natürlich auch mal mit einem kleinen Irrweg - über weitere 20 km nach Buttelstedt. Ringsherum hörten wir das Grummeln des Gewitters, aber wir blieben davon verschont. Es wäre zu schade, sich den Besuch im historischen Weimar entgehen zu lassen, also wurde ein Abstecher eingeplant.

Unsere Tochter Eileen war mit Milo nach dem Frühstück zur Stelle, um mit uns Weimar zu Fuß zu erkunden. Sie zeigte uns viele historisch wertvolle Plätze und konnte interessant über ihre Stadt berichten. Vielen Dank Eileen! Nach ca. 8 km Stadtrundgang nahmen wir Abschied vom Thüringer Land und machten uns auf den Heimweg.

Auch diese Pilgertour führte uns mit netten Menschen zusammen, ließ uns gute Gemeinschaft erfahren, das Gewicht des Rucksacks auf den Rücken spüren und die Verbundenheit mit der Natur nahe bringen. Unser Motto wird auf der nächsten Tour wieder heißen: **Der Weg ist unser Ziel.**

Annette Löbens

Familienrüste in Kollm/ Oberlausitz

In diesem Jahr reiste unsere Familie zum ersten Mal mit zur Rüstzeit vom 23. - 25. Juni nach Kollm. Leider musste unser Papa berufsbedingt zu Hause bleiben, doch das ging auch anderen Familien so – der leichte Männermangel wurde dadurch aufgehoben, dass es unter den Kindern nur Jungs gab. Es entstand eine lebendige Gemeinschaft, in der man sich richtig wohl fühlen konnte.

Mit das erste, was ich in Kollm hörte, war „Familienrüste heißt: ganz viel Zeit haben“ und so war es! Wir hatten viel Zeit zum Beten, zum Spielen, zum Singen, zum Reden, zum Wandern, zum Bibel lesen, zum Basteln…
Das schaffe ich zu Hause an einem Wochenende nie!

Am Freitag sangen und spielten wir gemeinsam und lernten uns immer besser kennen. Besonders schön war ein Memory aus einem Kinderbild und einem aktuellen Bild von jedem Anwesenden – am Abend dachte ich, wir würden schon ewig gemeinsam wegfahren.

Daniel – ja, der aus der Löwengrube – war unser Thema am Samstag. Nach einem guten und kontroversen Gespräch über Bibeltexte, zu den nicht ganz so bekannten Geschichten rund um Daniel, durften wir kreativ werden. Die künstlerisch und phantasievoll begabten Kinder arbeiteten in einer extra Gruppe – na toll. So waren wir Erwachsenen auf uns allein gestellt und hatten - nach anfänglichen Startschwierigkeiten - richtig viel Spaß. Wann hatte ich mir das letzte Mal Zeit genommen ein Bild zu malen, einfach nur so?

Am Nachmittag wanderten wir zum Monumentenberg, genossen die ländliche Umgebung und den Blick vom Aussichtsturm über die schlesische Oberlausitz fast bis nach Görlitz. Ein schöner Ort mitten im Wald mit Kinderspielplatz und Eis!

Die Theatervorstellung am Abend war richtig festlich. Wie neugierig meine Jungs waren, auf das, was wir Großen geschafft hatten. Andererseits konnten sie es kaum abwarten, bis ihre eigenen Bilder erschienen. Da gab es einen eindrucksvollen Feuerofen, das Tor von Babylon und immer wieder Daniel in der Auseinandersetzung mit den Mächtigen seiner Zeit.

Gott sieht Daniel – Gott sieht uns, eine Andacht mit Fadenspiel „Auge“ läutete den Sonntag ein. Wir hatten Zeit, im Stausee schwimmen zu gehen und begannen mit den Vorbereitungen für unseren Abschlussgottesdienst.

Zum Gottesdienst saßen wir um den Lagerfeuerplatz. Samstagabend ging es hier um Leid, Unfriede und Tod – Dinge, die leichter werden, wenn man darüber spricht. Zum Gottesdienst schmückten Blumen die Feuerstelle und wir hörten von Daniels Freunden, die im Feuerofen nicht verbrannten! Ein Kreis, der sich schloss.

Meine Jungs, Albrecht und Wilhelm, wissen ganz genau, dass sie nächstes Jahr wieder mitfahren, vielleicht wegen Tischtennis, Tischkicker usw. – vielleicht wegen ganz viel mehr – in jedem Fall eine gute Entscheidung!

Herzlichen Dank an euch, die ihr diese Rüsten möglich macht!

Katharina Heinrich

Konfi-Camp in Lutherstadt Wittenberg

Das war der Konfirmanden-Knaller schlechthin –
die Fahrt zu einem von in 11 (!!) wöchentlichen Durchgängen organsierten Camp - mit je etwa 1.100 Jugendlichen aus ganz Deutschland gleichzeitig wohnen, singen, beten, essen, arbeiten und spielen...
Im Reformationsjubiläumsjahr sollte dies der Konfirmandenarbeit Schwung verleihen, Impulse aus der Arbeit mit der Bibel setzen,
auch den Hauptamtlichen deutlich machen: die Jugend ist da und sie ist in der Gemeinde wichtig!! All das gelang von Mittwoch, dem 05.07. bis Sonntag, dem 09.07. ganz hervorragend.
Pfr. Marnitz und ich wagten uns mit einem Großteil der gerade Konfirmierten und den Konfirmanden der 7. Klasse in das Abenteuer „Masse“.

Gleich am herausgeputzten Bahnhof in Wittenberg begrüßte uns die größte Bibel der Welt, ein über 30m hohes Gerüst mit dem Cover der neuen 2017er Ausgabe der Lutherbibel. Der Clou: auf der Rückseite ist der gesamte neu revidierte Bibeltext abgedruckt und die Bibel kann innen erklettert werden.
Im Camp in kleinen rundgestellten Zeltdörfern mit Marktplätzen wurde die große Zahl der Konfirmanden übersichtlich und wir lernten schnell unsere Nachbargruppen z.B. vom Bodensee kennen. An jedem Vormittag gab es nach einem thematischen Impuls im großen Zelt Zeit für die intensive Auseinandersetzung mit den Themen „Leistung“, „Ausgrenzung“ und „Wahrnehmen des anderen“. Nachmittags konnten die Jugendlichen ganz hervorragende Workshop-Angebote für nahezu alle Gaben wahrnehmen, vom Schmieden über Malen zu Theater und Sportaktivitäten... außerdem etablierte sich aus unserer vereinigten Konfi-Gruppe eine Top-Volleyballmannschaft, die gleich am

Donnerstag das Lager-Turnier unangefochten gewann. Danke den Sportlern und ihren unermüdlichen Anfeuerern!!

Besonders beeindruckend ist mir vom Donnerstagabend ein Geländespiel mit allen 1.100 Konfirmanden geblieben. Wir Hauptamtlichen und viele Teamer schlüpften in ca. 80 historische Rollen aus der Lutherzeit. Die Jugendlichen mussten in kleinen Gruppen über Rätsel und zu erwerbende Stationen-Stempel einer Lösung nahekommen und Luther mit Wams, Schwert und Ausweispapieren ausstatten, damit er als Junker Jörg auf die Wartburg unerkannt entführt werden konnte. Das war spannend, witzig und lehrreich.

Der Freitagnachmittag war einem Ausflug in die Altstadt von Wittenberg vorbehalten – mit Lutherhaus (s. Foto), Kirchenbesichtigung und - jedem sehr zu empfehlen - mit dem Panometer, in welchem ein 360-Grad-Rundbild „Wittenberg 1517“ von Yadegar Asisi gezeigt wird.

Weitere Höhepunkte dieser Tage waren eine Taize-Andacht, der Abschlussgottesdienst, die vielen Gespräche und Spiele und die richtig gute und starke Gemeinschaft.

Am Sonntag fuhren wir sehr erfüllt mit dem Zug wieder nach Cottbus zurück.

Stefan Aegerter

Höhepunkte im Frühherbst – herzliche Einladung dazu!!!

„Sport- und Kiezfest“

Samstag, 23. September 2017 von 13.00 – 19.00 Uhr:

rund um die Lutherkirche mit einem bunten Programm für die ganze Familie in Kooperation mit dem Sportverein „ESV Lok RAW“ und dem „Bürgerverein Spremberger Vorstadt“ – u.a. Bühnenprogramm, Hockey-, Volleyball-, Tischtennis-, Rudersimulator- und Schachsport, „Himmelsschaukel“ in der Kirche, Turmführungen innen bis zu den Glocken, Hüpfburg, Kaffee- und Kuchenangebot...

„Tag der offenen Tür“ und „Kino im Lutherjahr“

Sonntag, 24. September 2017:

10.00 Uhr Gottesdienst mit den Krankenhausseelsorgern

11.00 – 16.00 Uhr „Tag der offenen Tür“- Führungen, Luthercafė, Vorstellen der Baupläne Innensanierung

16.00 Uhr: „Kino im Lutherjahr“ – ein Überraschungsfilm

Im Vorprogramm Luther-Bonbons und Luther-Zitate...

In der Gottesdienstreihe **„Reformation in Varianten / Cottbuser Ökumene im Dialog“** sind im Herbst bei uns zu Gast -

⇒ am **Sonntag**, **17.09. um 10 Uhr** – **Propst Thomas Besch** (röm.-katholische Kirche)

⇒ am **Sonntag**, **01.10. um 10 Uhr** – **Pfarrer Uwe Krause** (Ev.-reformierte Kirchengemeinde Dahle/Sauerland)

⇒ am **Sonntag**, **15.10. um 10 Uhr** – **Pastor Sven Tiesler** (ev.-methodistische Kirche) – gemeinsamer Gottesdienst beider Gemeinden mit Abendmahl

⇒ am **Sonntag**, **22.10. um 10 Uhr** – **Prediger Daniel Dressel** (Landeskirchliche Gemeinschaft)

⇒ am **Sonntag**, **12.11. um 10 Uhr** – **Pfarrer Alan Gross** (Ev.-Freikirchliche Gemeinde / Baptisten)

Die Teilnehmer am „Nachmittag der Begegnung“, fanden sich zu Beginn der Sommerpause zu einem Ausflug zusammen. Davon erzählen in zwei Berichten Frau Brigitte Schwandt als Teilnehmerin und Frau Uta Kegel als Verantwortliche für den Ausflug.

Zunächst die Teilnehmerin:
„Geh‘ aus, mein Herz und suche Freud‘…“ so werden wir nachher in der Dorfkirche von Dissen bei einer kurzen Andacht singen. Noch sind wir im Linienbus in Richtung Storchendorf Dissen unterwegs.
Es ist Siebenschläfer. Der Dienstag-Kreis (Nachmittag der Begegnung) hat sich vor der Sommerpause zu einem Ausflug zusammengefunden. Ich bin eingeladen.

Nach der Andacht begegnen wir den Störchen auf vielfältige Weise (Vortrag, Film, Spaziergang im Dorf). Dabei wird wohl manche Wissenslücke über diese interessanten Vögel geschlossen. Wir wollen aber auch etwas wissen über Besiedlung und Brauchtum der slawischen Bevölkerung. Wie gut, dass es ein Museum gibt. Da bestaunen wir zunächst im Außenbereich „Stary lud“ (Begegnung mit dem alten Volk) die Bauweise der „Grubenhäuser“. Vom Boden bis zum Keller können wir alles besichtigen. Da stoßen wir dann schon mal auf bekannte Exponate.

Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt. Herr Kegel hat mit seinem Auto leckere Speisen und Getränke transportiert. Ihm und seiner Frau gilt ein besonderes Dankeschön für das gute Gelingen dieses Tages.

Siebenschläfer – das Wetter ist für unsere Unternehmung annehmbar. Da bleibt nur Lob und Dank für „des großen Gottes großes Tun.“ „Ich singe mit, wenn alles singt und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen.“

Brigitte Schwandt

Es folgt die Verantwortliche: „Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah?“ Unser diesjähriger Sommerausflug führte uns in das Storchen- und Museumsdorf Dissen. Um halb elf mit dem Bus dort angekommen, zunächst in die schöne alte deutsch-wendische Kirche zu einer kurzen Andacht, wie es sich für unseren Kreis gehört. Als Nächstes erfuhren wir viel Wissenswertes über das Leben der Störche mit einem anschließenden Dorfrundgang zu den Storchennestern. Bei einem mitgebrachten Mittagsimbiss konnten wir uns stärken für eine Führung durch das „Stary Lud“ (Altes Dorf) mit den Grubenhäusern, Einrichtungsgegenständen und Gerätschaften unserer slawischen Vorfahren. Viel Interessantes erfuhren wir über deren einfache Arbeits- und Lebensweise. Ein Rundgang mit Vortrag durch das Museum beschloss unseren Ausflug in die Vergangenheit.

Mit einem gemütlichen Kaffeetrinken und einem leckeren hausgemachten Eis haben wir den Tag ausklingen lassen, bevor wir die Heimfahrt um halb fünf antraten.

Uta Kegel

Wer Wie Was – Das Impressum:

Herausgeber:	Evangelische Lutherkirchengemeinde, Thiemstr. 27, 03050 Cottbus, Tel: 0355 - 42 11 20
V.i.S.d.P.:	Ines Küchler
Fotos:	Robert Marnitz, Dieter Löbens, Frank Kegel, Stefan Aegerter, Titelfoto: Archiv; Fadenspielanleitung: www.labbe.de/zzzebra/Fadenspiele; Grafiken und Animationen: BvdM Berlin
Redaktion:	Ines Küchler, Dr. Christian Lehm, Claudia Fertig, Dorothee Repschläger, Stefan Aegerter
Druck:	Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen
Auflage:	1700 Exemplare

Besuchen Sie nach der Urlaubs- und Sommerpause wieder unsere Internetseite.
In der Perspektive finden Sie dort fast alles, außer den Begegnungen. Die gibt es nur live.
Gott sei Dank. www.lutherkirche-cottbus.de